

Predigt über Johannes 16,16-23a am 15.05.2011 in Ittersbach

Jubilate

Lesung: Lk 2,(1-14)15-20

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Jubilate heißt der Sonntag, den wir heute feiern. Jubilate – Dieses Wort ist auch in das deutsche eingewandert ‚jubilieren‘. Was heißt das ‚Jubilieren‘ oder ‚Jubeln‘? – Dieser Jubel kommt und dieses Jubilieren kommt für mich besonders in einem Gebet aus Afrika zum Ausdruck. Da ruft ein schwarzer Mensch seinen Gott an mit den Worten: *“Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel. Die Nacht ist verflattert, und ich freue mich am Licht. So ein Tag, Herr, so ein Tag.”* (Fritz Pawelzik, Ich werfe meine Freude an den Himmel, Wuppertal 1977 6. Aufl., S.11). Jubilate.

In einem eigenartigen Gegensatz dazu stehen die Worte Jesu aus dem 16. Kapitel des Johannesevangelium. Es sind Worte des Abschieds. Doch hören Sie selbst, was Jesus seinen Jüngern und damit uns sagt:

16 Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.

17 Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? 18 Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.

19 Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen? 20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. 21 Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. 22 Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. 23 An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.

Joh 16,16-23a

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke unsere Hoffnung in dich! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Der Jubel verstummt. Das sind Worte der Trauer, die auf einen Abschied einstimmen. Jesus sitzt mit seinen Jüngern beim Festmahl. Sie haben gerade miteinander das Passahmahl gefeiert. Jesus hat sich bei diesem Mahl schon eigenartig benommen. Bevor sie mit dem Mahl begonnen haben, hat er allen seinen Jüngern die Füße gewaschen. Er, der Meister, ließ sich Handtuch und Schüssel bringen. Dann kniete er sich vor seinen Jüngern nieder. Er nahm die schmutzigen Füße, tauchte sie ins Wasser und wusch den Staub von den Füßen. Petrus wollte erst diese Geste der Verdemütigung ablehnen. Doch Jesus weist Petrus zurück. Am Schluss sagt Jesus: **„Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“** (Joh 13,15). Durch die Jahrhunderte hindurch kommt uns diese Geschichte quer. Wir waschen den Mitmenschen und Mitchristen lieber den Kopf als die Füße. Doch Jesus sagt: **„Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“** (Joh 13,15). – Es geht eigenartig weiter. Während dem Festmahl spricht Jesus von Verrat. Einer wird ihn verraten. Jesus spricht auch von der Verleugnung des Petrus. Er spricht weiter von seinem Weggang. Er spricht von seinem Sterben. Er spricht von der Wichtigkeit der Liebe der Jünger untereinander: **„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“** (Joh 13,34+35). Die Liebe untereinander zeichnet die Nachfolger Jesu durch alle Jahrhunderte hin durch aus. Aber die meisten Christenmenschen verstehen dies als eine Soll-Bestimmung mit sehr laxen Kriterien: „Wenn es halt möglich ist!“ Das aber lehnen die meisten gern mit dem Hinweis auf das unmögliche Verhalten der anderen Christen ab. Erst sollen sich die ändern so ändern, dass ich sie leichter lieben kann. Es geht weiter mit Worten des Abschieds. Jesus bereitet seine Jünger darauf vor, dass er nicht mehr unter ihnen sein wird. Er spricht auch von dem Tröster, der seine Stelle einnehmen wird. Er spricht von dem heiligen Geist. Das sind nun keine Worte des Jubels. Es sind Worte, die den Super-Gau oder den Worst Case beschreiben. So werden Szenarien beschrieben, die anders nicht schlimmer kommen können.

So redet auch Jesus in unserem Abschnitt: **„Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich; ihr werdet traurig sein.“** – Zu allen Zeiten hat es Christenmenschen gegeben, die meinten von einem Triumph zum anderen schreiten zu können, die meinten, dass der Jubel nie enden werde, dass es einen Christenmenschen auszeichne, reich und gesund zu sein. Das ist ein

Wohlstandevangelium. Dieses Wohlstandsevangelium ist tief mit dem Zeitgeist getränkt. Es ist in, jung und reich und schön zu sein. Es ist in, von einer Party zur anderen zu gehen, von einem Lobpreisgottesdienst zum anderen zu schweben. Aber das ist nicht die Realität. Zur Realität des Menschseins und des Christseins gehören diese mehr dunklen Seiten dazu. Da gehört Verrat und Verleugnung dazu. Da gehört Traurigkeit und Angst dazu. Da gehört Krankheit und sogar das Älter werden und Sterben dazu. Es gehört dazu, dass wir durch Wüsten und wüste Zeiten gehen. Es gehört dazu, dass wir die Stimme Jesu nicht mehr hören und der Lobpreis und Jubel in unserem Herzen zu einem kläglichen Rinnsal wird. So kann auch der Dichter Friedrich Spee in seinem Lied ‚O Heiland, rei die Himmel auf‘ klagen (EG 7,4):

*„Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.“*

Und Graf Ludwig von Zinzendorf kann über unseren Lebensweg sagen (EG 391,2):

*„Soll's uns hart ergehn,
lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu dir.“*

Dieses Leben ist nicht nur Party. Dieses Leben ist nicht nur wie das Leben auf einer Luxusjacht in der Karibik. Auch das Christenleben ist es nicht, sonst stimmt etwas nicht. Da finde ich in den Worten Jesu Trost: **„Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.“** – Diese Phasen wechseln sich ab; die Phasen, in denen wir die Gegenwart unseres Herrn spüren, und die Phasen, in denen wir ohne spürbare Nähe Gottes unseren Weg gehen müssen. Hier ist auch der Spruch bedenkenswert, den sicher viele von Ihnen kennen: *„Alle Not endet am dritten Tage.“* – *„Alle Not endet am dritten Tage.“* – Der dritte Tag weist uns hin auf das Sterben und die Auferstehung unseres Herrn. Natürlich geht manche Not viel länger als drei Tage und lastet zentnerschwer auf der Seele. Aber

im Leid scheint die Zeit stehen zu bleiben. Sekunden dehnen sich zu Ewigkeiten. Dann ist es gut zu wissen, dass allem Leid auch ein Ende gesetzt ist. Kein Leid dauert unendlich.

„Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.“ – Wenden wir uns nochmals diesen Worten zu. Was meinen diese Worte? – Diese Worte sind in drei Zeiten hinein gesprochen. Die erste Zeit ist die Zeit des Abendmahles. Hier folgen die Gefangennahme, die Verurteilung mit der Folterung und die Kreuzigung. Nur noch wenige Stunden dann wird Jesus seinen Jüngern entrissen werden. Die Knechte der Hohenpriester werden ihn gefangen nehmen. Die römischen Soldaten werden ihn ans Kreuz nageln und bei ihm wachen, bis zu seinem Tod. Jesus wird hinabsteigen in das Reich des Todes, wie es das Glaubensbekenntnis sagt. Und wieder: *„Alle Not endet am dritten Tag.“* – Am dritten Tag wird Jesus von den Toten auferweckt werden. Er wird wieder unter seinen Jüngern wandeln. Anders, aber er wird bei ihnen sein.

Dann kommt die zweite Zeit. Nach vierzig Tagen wird Jesus zu seinem himmlischen Vater aufgenommen werden. Wieder wird er verschwinden. Er wird seinen Jüngern wieder entrissen sein. Sie werden ihn wieder vor ihren Augen verschwinden sehen. Zehn Tage werden die Jünger in Jerusalem warten. Sie wissen noch nicht recht, auf was sie warten sollen. Ihr Herr und unser Herr Jesus Christus hat ihnen den Heiligen Geist versprochen. Er wird sie trösten. Er wird sie in alle Wahrheit leiten. Er wird sie zu Zeugen machen. Er wird sie geleiten über Jerusalem nach Samarien und bis an das Ende der Welt. **„Dann werdet ihr mich sehen.“** – Der Heilige Geist kommt an Pfingsten. Er ist nachzuweisen in allen Zeiten der Kirchengeschichte. Auch in den dunkelsten Zeiten gab es immer geistbegabte Männer und Frauen. Sie haben das Licht des Glaubens hochgehalten. Sie haben Treue gehalten. Sie haben Kranke gesund gemacht. Sie haben die Verzweifelten getröstet. Sie haben die frohe Botschaft verkündet. Das ist bis in unsere Zeit so. Das ist auch für unsere Gemeinde in Ittersbach so.

Der Heilige Geist ist Jesus bei uns. Durch den heiligen Geist ist unser Herr Jesus uns nah. Er spricht durch den Heiligen Geist zu unserem Herzen. Dazu gebraucht er die Worte der Heiligen Schriften. Dazu gebraucht er glaubende und nichtglaubende Menschen. Dazu gebraucht er die Schönheit der Natur genauso wie die Grausamkeit entfesselter Gewalten. Auf viele Weisen spricht unser Herr zu uns durch den heiligen Geist, auch wenn er am deutlichsten durch die Worte der Heiligen Schrift redet. Und trotzdem ist er noch vor uns verborgen. Wir sehen und spüren ihn oft nicht.

Da kommen wir zu der dritten Zeit. **„Dann werdet ihr mich sehen.“** – Damit verbindet er das Versprechen:

„Aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. 23 An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.“

Was meint das? – In all ihrer Schönheit ist diese Welt nur vorläufig. In all ihrer Grausamkeit und Unverständlichkeit ist diese Welt nur vorläufig. Wir gehen zu auf die neue Welt Gottes. Einen neuen Himmel und eine neue Erde will uns Gott schenken. Dann werden wir unseren Herrn Jesus Christus von Angesicht zu Angesicht sehen. Dann wird eine unbeschreibliche Freude unser Herz erfüllen. Diese Freude wird uns niemand mehr rauben können. Alle Tränen und aller Kummer wird dann wie Schnee in der Sonne vergehen. Alle Fragen und alle Zweifel werden wie Sand durch die Hände rinnen und nicht mehr greifbar sein. Das meint Jesus, wenn er sagt: **„An dem Tage werdet ihr mich nichts fragen.“** – Reiner Jubel wird unser Herz erfüllen. Jubilare deo.

„Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.“ – Das meint schon die kommende Welt Gottes. Dieser Jubel, diese Freude.

Aber das ist auch die Erfahrung vieler Christenmenschen durch die Jahrhunderte hindurch. Diese Freude beginnt schon mitten in diesem Leben. In diesem Leben erfahren wir viel Schweres. Doch die Freude überwiegt. Die Freude überwiegt manchmal mitten im Leid. So sagt es auch das Lied von Cyrakius Schneegaß (EG 398,1):

*„In dir ist Freude in allem Leide,
o du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;“*

Wie das alles sein kann? – Ich weiß es nicht. Aber es ist die Realität meines Lebens und vieler anderer Leben. Und das ist auch eine Freude, nicht allein durch die Welt gehen zu müssen, sondern unterwegs zu sein mit Schwestern und Brüdern im Glauben.

„Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.“ - **„An dem Tage werdet ihr mich nichts fragen.“** – Denn er selbst ist die Antwort. Ja, er selbst ist die Antwort.

AMEN